

- Junge Goldschmiedin und Designerin mit Förderankauf geehrt.
- Drei Ausstellungen im Schmuckmuseum zeigen zeitgenössische Arbeiten.

SANDRA PFÄFFLIN | PFORZHEIM

Ein bisschen schüchtern wirkt sie angesichts all der Ehre und der rund 150 applaudierenden Menschen: Frieda Dörfer (29) steht im Mittelpunkt des Abends im Schmuckmuseum, wird gelobt und gefeiert – und bedankt sich mit einer ebenso charmanten wie witzigen Rede. Gleich drei kleine Ausstellungen galt es am Donnerstag im Reuchlinhaus zu eröffnen: „Debut im Schmuckmuseum“ zeigt Arbeiten von vier Absolventen des Studiengangs Schmuck und Objekte der Alltagskultur an der Hochschule Pforzheim. Lukas Grewenig, Jasmina Jovy, Sandra Schumann und Frieda Dörfer haben in all der Unterschiedlichkeit ihrer Ansätze auf tradierte Goldschmiedematerialien und -techniken zurückgegriffen und sie in einen neuen Kontext gestellt. Seien es Ankerketten aus Holz oder Spritzgussteile aus Plastik, die in Schmuckstücke eingefügt werden.

„Pforzheim revisited“ (die PZ hat berichtet) stellt die Stipendiaten der vergangenen fünf Jahre in den Mittelpunkt der Präsentation: Fabian Jäger, Christiane Köhne, Stephanie Hensle, Frieda Dörfer und Satoshi Nakamura präsentieren Werke, die während ihres von Ruth Reisert-Hafner ermöglichten Studienaufenthaltes im Deutschen Technikmuseum Berlin entstanden sind. Spannend ist dabei zu beobachten, wie etwa bei Nakamura Techniken wie das Guillochieren eine Verbindung mit neu-



Schmuckstücke von Stephanie Hensle (von links), Frieda Dörfer und Jasmina Jovy.

FOTOS: JASCHKE/SMP

Der große Tag der Frieda Dörfer



Die Preisverleihung: Museumsleiterin Cornelia Holzach (links) mit Frieda Dörfer (Zweite von rechts) sowie Birgitta Hafner und Ulrich Haass vom ISSP-Vorstand.

en Produktionsformen, wie dem Rapid Prototyping, eingehen, in dem Werkstücke einfach „ausgedruckt“ werden.

Frieda Dörfer, zum Dritten, hieß es dann beim Förderankauf „Junge Schmuckkunst im Museum, bei dem Werke ausgewählter

junger Schmuckkünstler von der Internationalen Gesellschaft der Freunde des Schmuckmuseums (ISSP) erworben und in die Sammlung zeitgenössischer Schmuckkunst aufgenommen werden. Eine Ehre für die jungen Designer einerseits, und eine Bestätigung für



Großvolumiger Halsschmuck von Sandra Schumann.

die Sammeltätigkeit andererseits, „sind doch viele der von uns angekauften jungen Designer, heute international preisgekrönte Schmuckkünstler, wie Sam Tho Duong oder Tamara Grüner“, schildert Museumsleiterin Cornelia Holzach. ISSP-Vorsitzende Birgitta

Hafner fügt an, dass künftig eine Mitgliedschaft im Verein dazu berechtige, kostenlos bei der „Lust auf Schmuck“-Messe im Reuchlinhaus auszustellen. Und gleich noch eine Neuerung galt es zu verkünden: Fabian Jäger wird dank der Unterstützung von Ruth Reisert-Hafner am neuen Kreativzentrum im Emma-Jaeger-Bad ein Manufaktur-Transfer-Zentrum aufbauen, um die Verbindung von Hochschule, Technischem Museum und manufaktueller Schmuckgestaltung zu stärken.

Viel Lob für Schmuckstücke

Auch Frieda Dörfer wird nach der voraussichtlichen Eröffnung im Oktober ihre Werkstatt aus der Ein-Zimmer-Wohnung dorthin verlegen. Um dann noch freier das tun zu können, was der Goldschmiedeschule- und FH-Absolventin seit Jahren großes Lob von allen Seiten einbringt. Nicht nur der ehemalige Leiter des Schmuckmuseums Fritz Falk zeigte sich höchst angetan von der Verbindung von Leichtigkeit und Volumen, die die großen Anhänger der 29-Jährigen kennzeichnet. Auch Professor Andreas Gut geriet angesichts der fein guillochierten Arbeiten mit dem Titel „Terror vacui“, also der „Leere Angst machen“, in Schwärmen: „Linie für Linie verdrängt sie die Leere aus der Fläche, bannt sie in die schmalen Zwischenräume und bringt diese regelrecht zum Zittern.“ Und Frieda Dörfer selbst? Die bedankte sich herzlich und gab mit einem kleinen Bildervortrag einen Einblick, wie ihre Ketten entstehen – von der Leere am Anfang, vom blanken Blech, das sich Linie für Linie mit Leben füllt. Und wie hervorragend die gelungen ist, das lässt sich noch bis 16. Februar im Schmuckmuseum erleben.

Die Ausstellungen im Schmuckmuseum sind bis 16. Februar täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.
www.schmuckmuseum.de